

Prognosen für Fleisch- und Milchpreise

Viele Unsicherheitsfaktoren am Schweinemarkt

„Prognosen sind immer schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen“. Dieses schöne Zitat von Mark Twain trifft auch auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Märkte zu. Die Marktexperten versuchen immer mit Blick auf die aktuelle Sachlage, auf die weitere Entwicklung zu schließen. Je nachdem, wie man die einzelnen Faktoren wertet, kommt man dabei oft zu unterschiedlichen Erkenntnissen. So zeichnet der Prognoseausschuss der EU ein eher dunkles Bild für eine mögliche Entwicklung der Schlachtschweinepreise im Jahr 2018. Neben den schwankenden Marktpreisen bereiten den Tierhaltern, immer höhere Anforderungen hinsichtlich Umweltschutz und Tierhaltung viele Probleme.

Im aktuellen Jahr hat die Ausbreitung der afrikanischen Schweinepest eine neue Dynamik erreicht. In den östlichen Nachbarländern gibt es fast täglich Meldungen über neue Fälle. Dabei handelt es sich meist um infizierte Wildschweine. Doch auch viele Bestände mit Hausschweinen sind betroffen. In vielen osteuropäischen Ländern mussten große Bestände gekeult werden. Der Handel mit Schweinen ist dort zum Erliegen gekommen. Da sich die Seuche über Polen und Tschechien weiter nach Westen ausbreitet, ist es eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis auch Deutschland betroffen ist. Hierzulande werden bereits erste Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Vor allem die Jagd auf Wildschweine soll intensiviert werden.

Im abgelaufenen Jahr blieb das Schweinefleischangebot in der EU etwas unter den Rekordmengen von 2016. Da sich auch die Schweinefleischnachfrage in vielen Regionen Westeuropas reduziert hat, blieben Exporte sehr wichtig. Dies gilt auch für 2018. Die Ausfuhren sind jedoch schon im laufenden Jahr zurückgegangen. Vor allem China zeigte nicht mehr die Nachfrage wie in den Jahren zuvor. Durch einen hohen Eurokurs und durch die relativ hohen Produktionskosten ist man im Vergleich mit anderen Anbietern wie Brasilien oder Nordamerika weniger wettbewerbsfähig. Das weltweite Schweineangebot könnte 2018 um 2 % steigen. So hat Russland seine Produktion er-



Die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest stellt einen Unsicherheitsfaktor für den Schweinemarkt dar, ansonsten könnte das Angebot an Schlachtschweinen EU-weit ähnlich hoch ausfallen wie im vergangenen Jahr. Die Ferkelpreise bewegen sich auf derzeit niedrigem Niveau nach dem Höchststand im Mai.

Fotos: Daniela Rixen

Abbildung 1: Die Nachfrage nach Schweinefleisch könnte im Jahr 2018 etwas zurückgehen

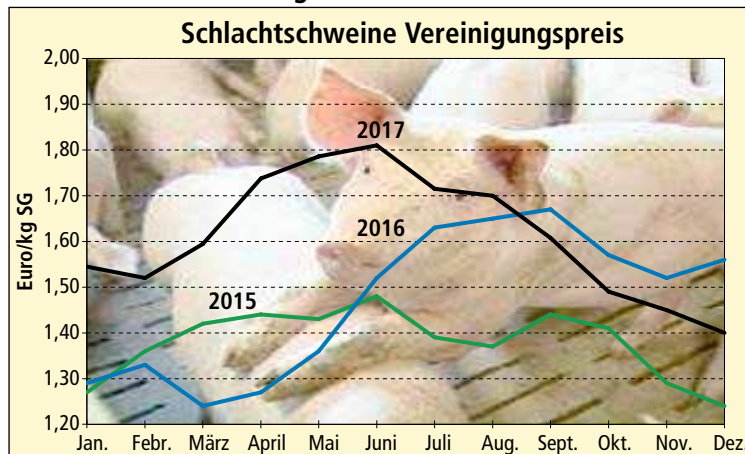
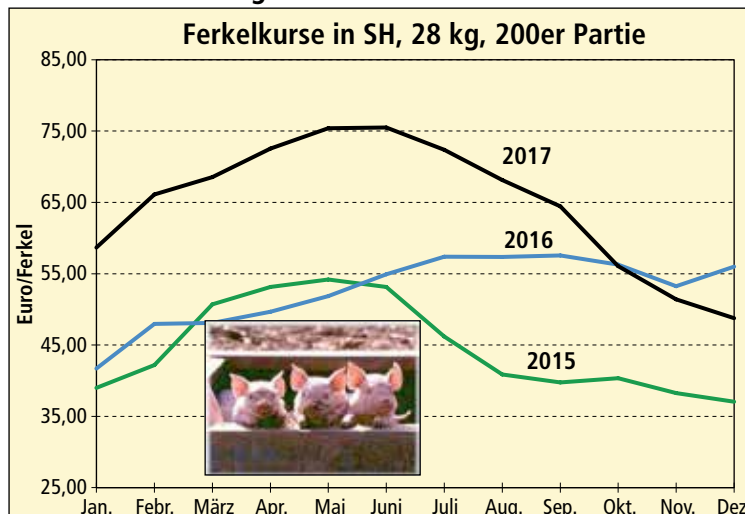


Abbildung 2: Das Rekordniveau der Ferkelpreise im Sommer 2017 hatte nicht lange Bestand



höht und Importe zum Beispiel aus Brasilien gedrosselt. Auch in China und den USA könnten die Schweinebestände weiter wachsen. Die in diesem Jahr relativ hohen Erzeugerpreise motivieren viele Betriebe die Bestände auch in der EU wieder aufzustocken. Dies gilt vor allem für einige Länder in Osteuropa. Laut der Prognose der EU-Kommission wird die Schweinefleischproduktion in der Gemeinschaft nach einem Rückgang von 1,1 % 2017 im Jahr 2018 um 1 % wachsen und damit wieder das Rekordniveau von 2016 erreichen. Damit sind schwächere Erzeugerpreise zu erwarten. Nach der EU-Prognose könnten die Kurse 7,5 % unter dem Niveau von 2017 liegen.

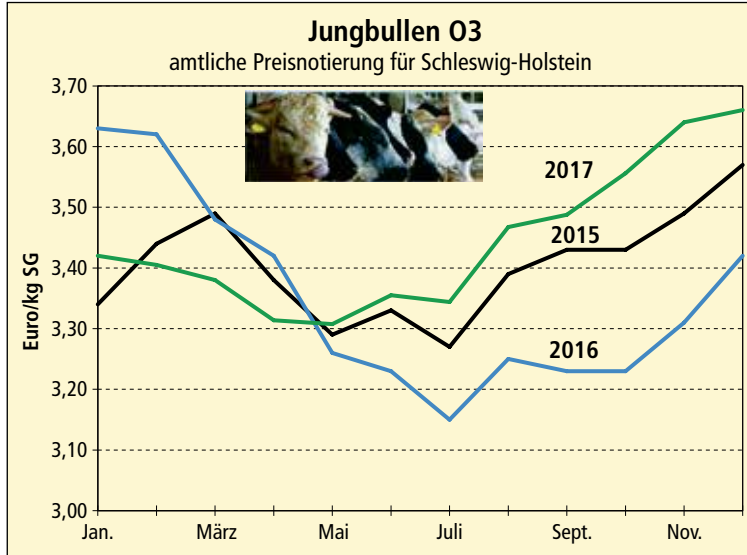
Ferkelpreise: Im Mai Rekordniveau

Die Ferkelpreise erreichten im Mai/Juni 2017 ein Niveau wie es seit 20 Jahren nicht beobachtet wurde. Von über 75 € je 28 kg Ferkel sind die Kurse bis Dezember jedoch auf unter 50 € gefallen. Auch weil die Schweinepreise im gleichen Zeitraum um 40 ct auf 1,40 €/kg Schlachtgewicht (SG) gefallen sind. Wie im Schweinehandel haben sich die Aussichten für den Ferkelmarkt eingetrübt. Durch die reduzierten Sauenbestände in Deutschland bleibt der Importbedarf an Ferkeln aus Dänemark und Holland weiter groß, die Kurse sollten jedoch 5 bis 10 € unter der Vorjahreslinie bleiben.

Reduziertes Rindfleischangebot

Gegenüber den Rekord-Kuh-schlachtungen im Jahr 2016 ging das Angebot an Schlachtrindern 2017 deutlich zurück. Als Grund kann die Erholung der Milchpreise genannt werden, welche zu einem reduzierten Angebot an Schlachtkühen geführt hat. Im Gegensatz zur Nachfrage nach Schweinefleisch zeigte sich eine stabile Rindfleischnachfrage. Die niedrigsten Kurse für Jungbullen O3 2017 wurden im Mai mit zirka 3,31 €/kg SG erzielt. Bis Dezember zogen die Kurse dann jedoch bis auf 3,66 €/kg SG an. Damit wurden die höchsten Kurse seit Jahren erlöst. Der im Jahr 2017 einsetzende nach oben gerichtete Preistrend für Schlachtrinder

Abbildung 3: Das Rindfleischangebot reicht für die heimische Nachfrage gut aus



sollte sich fortsetzen. Die EU-Prognose für den Rindfleischmarkt sieht einen um 0,4 % geringeren Rinderbestand. Vor allem in den Niederlanden und in Frankreich könnten weniger Tiere als im Jahr 2017 gehalten werden. Für Deutschland sieht man nur eine leichte Korrektur von 0,6 % der Schlachtrinderzahl nach unten. In Polen und in Irland sollten dagegen wieder etwas mehr Rinder zur Schlachtung kommen. Während hierzulande die Futtergrundlage aufgrund der nassen Witterung im kommenden Jahr eher dürrig ausfallen sollte, wäre es in den Niederlanden die Einführung der betrieblichen Phosphatquote, die zu einem deutlichen Abbau der Bestände geführt hat. In Spanien sorgte eine Hitzeperiode zu einer Futterknappheit auf den Grünlandflächen. Der Schlachtrin-

dermarkt in der EU zeigt sich im Vergleich zum Schweinemarkt ausgeglichen.

Man ist hier nicht so stark vom Export abhängig. Die Nachfrage nach Zucht- und Nutztüchern aus der EU bleibt weiter flott. Hauptkunde für EU-Rinder bleibt die Türkei. Hier ist der Handel jedoch stark von der Willkür von behördlichen Entscheidungen abhängig. Die stabile Preisentwicklung der vergangenen Monate sollte sich für Schlachtrinder auch im Jahr 2018 fortsetzen. Die Kurse für Jungbullen und Schlachtkühe sollten nochmals über den Vorjahreslinien liegen. Im Vereinigten Königreich und in Irland sieht man dagegen durch den Brexit für 2018 deutlich schwächere Rindfleischpreise. EU-weit bleibt die Entwicklung der Milchgeldauszahlungspreise auch für das Rindfleisch-

angebot wichtig. Nach der jüngsten Preiserholung tendieren die Kurse seit Dezember 2017 wieder rückläufig. Je nachdem wie hoch der Preisrückgang im Laufe des neuen Jahres ausfällt, könnte dies auch wieder Auswirkungen auf das Angebot an Schlachtkühen und den Schlachtrinderkurs zur Folge haben.

Milchpreise geraten unter Druck

Die saisonüblich im Dezember wieder ansteigende Milchproduktion sorgt dafür, dass auch die Milchgeldauszahlungskurse nicht mehr so hoch ausfallen wie in den Vormonaten. Die Preiserholung in diesem Jahr hat die Milchproduktion wieder etwas erhöht. Dabei geht die Anzahl der Milchkühe in der EU weiter zurück. Die höhere Milchleistung macht dies jedoch mehr als wett. So sollen die EU-Milchbauern 2018 rund 1,4 % mehr Milch anliefern als 2017. Somit wird auch mit einem höheren Angebot und reduzierten Kursen für Käse, Butter und Magermilchpulver gerechnet. Die herabgesetzten Kurse könnten jedoch auch die Nachfrage erhöhen. So sollten sich derzeit wieder erhöhte Bestände an Magermilchpulver verringern. Die bislang knappe Versorgung mit Butter sollte sich entspannen. Es wird jedoch noch keinen Anstieg der Lagerbestände geben. Der deutliche Anstieg der Käseproduktion in den vergangenen Jahren sollte sich 2018 weiter fortsetzen. Doch auch die Nachfrage steigt weiter. Neben einem höheren Absatz im Inland wird mit einem um 7 % höheren Export gerechnet. Durch die erhöhte Produktion rechnet man an der Ter-

minbörse in Leipzig mit sinkenden Kursen für Butter, während sich die Kurse für Magermilchpulver etwas erholen könnten. Auf dem Weltmarkt wird mit einer höheren Produktion der Hauptexportländer gerechnet. Dem steht jedoch eine höhere Nachfrage entgegen. Die gestiegenen Rohölpreise stabilisieren die internationale Nachfrage nach Milchprodukten. Unter dem Strich rechnet man mit Auszahlungspreisen, die zur Jahresmitte deutlich über 30 ct/kg Milch liegen könnten. Dabei wirken die langfristigen Kontrakte der Molkereien mit dem Handel vorerst noch stabilisierend.

FAZIT

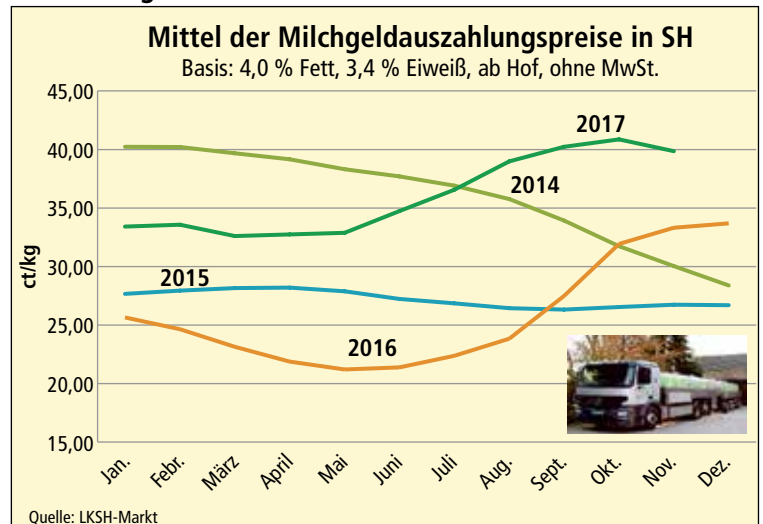
Für 2018 erwartet man eine ähnliche hohe Schweinefleischproduktion in der EU wie im Vorjahr. Durch günstige Angebote der Mitanbieter am Weltmarkt sind schwächere Preise als 2017 möglich. Im Rindfleischhandel geht man für 2018 von nochmals höheren Kursen wie 2017 aus. Dabei bleibt die Milchpreisentwicklung wichtig für das Angebot an Schlachtkühen. Dies wirkt sich auch auf die Kurse für Jungbullen aus. Die Auszahlungspreise für Milch werden Anfang 2018 hinter die Kurse der letzten Monate zurückfallen. Preise wie in den Vorjahresmonaten sind jedoch möglich.

Karsten Hoeck
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-222
khoeck@lksh.de



Die Milchpreise sind zuletzt leicht gesunken. Zur Jahresmitte werden Kurse von über 30 ct prognostiziert.

Abbildung 4: Für das erste Halbjahr 2018 werden rückläufige Auszahlungskurse erwartet



Quelle: LKSH-Markt